

Ein Landerziehungsheim

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweiz von jeher gepflegt. Unfälle Mängel können seitens der Schulvorstände und der kantonalen Schulbehörden ohne Schwierigkeit verbessert werden. Eine Einmischung des Bundes ist keineswegs wünschbar, noch viel weniger notwendig. Der Bund wird dem Wunsche der immensen Mehrheit des Schweizervolkes weit besser entsprechen, wenn er seine Geldmittel zur Deckung der Mobilisationskosten verwendet, als wenn er damit die Kulturkampfwünsche des Radikalismus verwirklicht.

4. Wir werden uns daher der Verwirklichung des Schulprogrammes Wettstein-Calonder mit aller Energie widersetzen. Wir werden insbesondere jede Erweiterung der Bundeskompetenzen im Schulwesen über den Wortlaut des jetzigen Art. 27 der Bundesverfassung hinaus grundsätzlich bekämpfen. Wir hoffen in diesem Kampfe geeint vorgehen zu können mit allen Freunden der Kantonsouveränität und der Freiheit der christlichen Schule.

Ein Landerziehungsheim.

Unter obigem Titel erschien kürzlich in der Zeitschrift „Alte und neue Welt“ aus der Hand des Hr. Prof. Dr. Scheuber, Schwyz, über das Landerziehungsheim Stella alpina in Amden ein Artikel, auf den wir die verehrten Leser der „Schweizer-Schule“ besonders aufmerksam machen möchten. Der Verfasser gibt einen kurzen Überblick, wie der Begriff Landerziehungsheim in Schulkreisen rasch Boden zu fassen vermochte und auch im Schweizerland Verwirklichung fand. Bei aller Zustimmung zum Programm dieser Landerziehungsheime muß bedauert werden, daß sie zu schroff mit alten, bewährten Überlieferungen der Schule gebrochen haben. Am meisten ist aber zu beklagen, daß ein religionsfeindlicher Geist mit Vorliebe dieser Heime und deren auferzogenen Jugend sich zu bemächtigen sucht, so daß glaubenstreue, katholische Eltern ernste Bedenken tragen müssen, ihre Kinder solchen Anstalten zu übergeben, in denen die höchsten seelischen und übernatürlichen Güter ihrer Kinder gefährdet werden. Es ist daher einem dringenden Wunsche katholischer Eltern und Erziehungsfreunde entsprochen worden, als wagemutiger Opfersinn und eiserne Liebe für das hohe Werk der Jugendbildung im Kreise unserer schönen Schweizerberge ein katholisches Erziehungsheim geschaffen und trotz mancher Schwierigkeiten bisher seinem Zweck erhalten hat, nämlich das Institut Stella alpina in Amden. Die Zweckmäßigkeit dieser Anstalt möge besonders noch durch die Schlussworte des genannten Artikels beleuchtet werden:

Es gibt Knaben, die wegen besonderer körperlicher oder geistiger Veranlagung einer eigenen Pflege und Fürsorge bedürfen, die trotz guter Begabung in dem einen oder anderen Fache hinter ihrer Klasse zurückbleiben. Es gibt willensschwache Kinder, die, ohne sittlich verkommen zu sein, doch einer besonderen Aufsicht und Führung benötigen; es gibt, wie schon St. Thomas unterscheidet, einzelne Typen besonderer Veranlagung und Eigenart, die bei aufmerksamer und liebevoller Anleitung und Nachhilfe zu den schönsten Fortschritten gebracht werden können. Auch allen diesen Kindern möchte Stella alpina eine Heim- und Bildungsstätte werden. Ist die Erziehung nichts anderes als eine zweite Schöpfung, die Ent-

wicklung und Herausbildung aller guten Reime und Anlagen, die der Schöpfer ins junge Herz gesenkt hat, so möchte die besondere und individuelle Erziehung mit größter Sorgfalt und in vollem Umfang diese zweite Schöpfung verwirklichen und nichts unversucht lassen, um die edlen Kräfte der Seele ihres Schlummers zu entbinden.

Daß diese hehren Absichten erreicht werden, hängt zumeist vom Vertrauen der katholischen Eltern ab, dessen Stella alpina vollauf würdig ist. Möge im Kreise der blühenden katholischen Erziehungs- und Bildungsanstalten der Schweiz auch dieser Alpenstern mitleuchten und die Finsternis des Geistes und Herzens aus den jungen Seelen bannen helfen!

Außer den Schulmännern möchten wir vor allem die katholischen Ärzte ersuchen, Eltern, deren Kindern der Besuch eines Landerziehungsheims eine Wohltat bedeutete, das Institut Stella alpina in Amden zu empfehlen und für das Gedeihen dieser neuesten Anstalt, welche einer sehr wichtigen Aufgabe katholischen Erziehungswesens gerecht werden will, nach Kräften mitzuwirken! -x-

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Luzern. Ruswil. Die Sektion Ruswil des „Vereins kath. Lehrer und Schulmänner“ hielt am 22. März abhin hier eine Sektionsversammlung ab. H. Dr. A. M ü h l e b a c h, Vikar in Gerliswil, hielt einen Vortrag über: „Erinnerungen und Erlebnisse aus dem großen Kriege“.

In seiner Darstellung verbreitete sich der Referent in einstündigem Vortrage über seine Erlebnisse während der Kriegszeit, da er sich in Freiburg i. B. aufhielt. Kriegsnachrichten kann man genug lesen, aber in dieser edlen und vollendeten Form und von einem Augenzeugen dargeboten, trugen diese Mitteilungen den Reiz der Neuheit in sich. Es war für den Referenten interessant zu sehen, wie das deutsche Volk in begeisterter Liebe zum Vaterland sich erhob gegen eine Welt von Feinden. Bald öffneten sich die Quellen guter Spenden für Werke der Nächstenliebe. Hinter der Front aber gedieh auch die ruhige Arbeit auf dem Felde, in der Werkstatt und in den Studierfälen. Die Kinder ahmten das wilde Kriegstheater in ihren friedlichen Spielen nach. — Im Urteile über Feinde konnte man viel Vornehmheit im deutschen Volkscharakter konstatieren und Ausbrüche gemeinen Hasses, auch in Zeitungen, blieben weg. — Verschiedene, sehr kontrastierende Bilder traten auf. Freude über Waffenerfolge, ausziehende Krieger, Verlustlisten, Stunden der Gefahr, die Fliegerangriffe. — Verwundete und gefangene Feinde erfuhren die gleiche Fürsorge und Pflege, wie die Söhne des eigenen Landes. Die Verproviantierung ist eine gute.

Stille Träger der ganzen vorzüglichen Organisation hinter der Front sind vor allem die Frauen. Die Bäuerin geht hinter dem Pfluge einher und bebaut das Heim, in der Stadt sehen wir sie in den verschiedensten Stellungen, auch in Lazaretten und als stille Beter in der Kirche. Ein ganz bedeutender Faktor der Organisation ist die Geistlichkeit, die ratend, führend und helfend dem Volke zur Seite steht. —